

# Landesbibliothek Oldenburg

## Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-43833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-43833)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einfl. 1,20 Mk., bei Selbstabholen von der Expedition 1,10 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 3,60 Mk., für zwei Monate 2,40 Mk., monatlich 1,20 Mk. einfl. Bestelltgeb.

Redaktion und Hauptexpedition Peterstr. 76  
Fernsprechanschluß 58, Amt Wilhelmshaven  
— Filiale Ulmenstraße 24. —

Bei den Inserenten wird die 7-spaltige Zeile für den Zeitraum von 14 Tagen für die ersten 10 Zeilen mit 25 Pf. berechnet, für folgende auswärtsige Inserenten 35 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Maßbestimmungen unentgeltlich. Kleinzettel 85 Pf.

52. Jahrgang.

Küstringen, Sonntag, den 14. Juli 1918.

Nr. 163.

## Hefige französische Vorstöße im Westen.

### Reichstagschluß.

Der Reichstag schloß am 13. Juli in die Ferien, um in der ersten Hälfte des Monats November, seine Arbeit wieder aufzunehmen. Der Hauptausschuß will in den ersten Oktoberwochen wieder zusammentreten. Da der Reichstag nicht abschließen, sondern nur vertagt wird, bleibt die Möglichkeit seiner früheren Einberufung durch den Präsidenten offen. Präsident ist jetzt fest überzeugt, daß eine stärkere Entscheidungsbefugnis zugunsten ist als dem verordneten Kampfe, ihm ist in der Verdon Scheide-moment auch ein sozialdemokratischer Stellvertreter beigegeben. Sämtlich darf man jetzt also mit mehr Vertrauen als früher an die Möglichkeit denken, daß die Reichstagsarbeit einer unvorhergesehenen Tagung des Reichstags nicht nur eintreten, sondern auch vom Präsidenten anerkannt werden würde. Die Notwendigkeit einer unvorhergesehenen Tagung kann sich auch aus den verschiedenen Umständen ergeben, vor allem dadurch, daß Friedensverhandlungen eingeleitet würden. Jeder wird die Aussichten in dieser Beziehung recht geringe, und man wird damit rechnen müssen, daß das Deutsche Reich parlamentlos ziemlich tief in das fünfte Kriegsjahr hineintreten wird.

Der Geheimdienst von Moskau und die Kischinawer Briefe haben die öffentliche Aufmerksamkeit auf den unangehören Steuerwert hart befallen, das von Reichstag erst in den Ausschüssen gründlich beraten, dann aber recht heftig im Plenum unter Dach und Fach gebracht worden ist. Denn man davon, welche Wirkung und welche politischen Kräfte in früheren Zeiten verhältnismäßig keine Steuererlässe hervorgerufen, so will es einem fast als ein Wunder dünken, daß jetzt Verlangen, die die Millionen von vier Milliarden Mark erbringen sollen, abgehen von etwas Brieftaxen, in aller Ruhe erledigt worden sind.

Der sozialdemokratischen Fraktion ist es gelungen, die Vorlagen der Regierung nach der Seite der Verabschiedung hin für den Ausbau, nicht aber die ungewöhnliche Belastung aller Vermögensgegenstände durch die Umfinanzierung und die Verrentung der Gärten durch Steuern und Brandversicherung abzuwenden. Die Partei ist ihrem alten Gemüts frei geblieben, Steuern auf den Reichstag anzuwenden und Steuern auf die Kräfte abzugeben. Die Gesamtheit der Steuererlässe ist also nicht durch die Mehrheit angenommen worden, die man gemeinlich als die Reichstagsmehrheit zu bezeichnen pflegt. Es hat sich auch hier gezeigt, daß die Sozialdemokratie mit den bürgerlichen Parteien der Mehrheit nur so weit geht, als sie es im Interesse der Wähler für unbedingt notwendig hält, aber keinen Schritt weiter.

Die Folgen der angenommenen Steuererlässe für unser gesamtes wirtschaftliches Leben werden tief einschneidend sein. Aber in dieser Zeit kommt eben eines zum anderen: im Verhältnis zu den Wirkungen des Krieges im allgemeinen auf die Wirtschaft sind selbst die Wirkungen einer 4-Milliarden-Steuererhöhung verhältnismäßig klein. Man ist sich in das unermessliche, katastrophale, ohne zu wissen, was daraus wird.

Es ist verständlich, daß das Interesse an den großen politischen Auseinandersetzungen das Interesse an den Steuererlässen zurückdrängt. Denn hier wurde die Frage erörtert, die alle anderen quälenden und bedrückenden Einzelfragen umfaßt und in sich einschließt, die Frage, wann und wie das Ende zu finden sei.

In der letzten Sitzung des Hauptausschusses ist der Reichstagsausschuß, von der Sozialdemokratie gedrängt, in seinen Erklärungen über Belgien etwas deutlicher geworden. Er vertritt die Ansicht, daß nicht die Absicht besteht, die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Belgiens anzuerkennen, ferner, daß die bekannte Wendung hinzu, man könne nicht zulassen, daß Belgien zum Aufmarschgebiet der Feinde werde und daß Deutschlands wirtschaftlicher Einfluß dort verdrängt wird. Wenn man annimmt, daß durch diese Erklärung der tatsächliche Einfluß aufgehoben werden kann, der von der Kischinawer Briefe ausgeht, so muß man schon ein großer Optimist sein. Die Aufregung der Wählerzeitung ist ganz unbillig.

Alles in allem kann man sagen, daß im Nachhinein der beiden politischen Strömungen, die von der Sozialdemokratie vertreten einen Akt d. l. a. g. erfahren hat. Ehrlichkeit nötigt, das offen auszusprechen. Aber der Kampf ist nicht entschieden, sondern nur vertagt, und nach den neuesten Erklärungen des Reichstagsausschusses erachtet der Erfolg der Ueberwinden immerhin eingemeßen beizubehalten. Wirkliche Entscheidungen erwartet man erst für den Herbst, und man nimmt an, daß sich die Lage bis dahin auch in anderer Beziehung klar gestalten werde.

Die Sozialdemokratie ist in den bisherigen Mitteilungen ihrer Politik treu geblieben, sie beharrt sich zur Landesvertridung, ist bereit, mit anderen Parteien zusammen zu gehen, soweit ihr das ihre eigenen Ueberzeugungen gestatten, bringt aber keine

### Heeresberichte.

(W. L. V.) Großes Hauptquartier, 13. Juli. (Amtlich.)  
Weslicher Kriegsausschluß:

Heeresgruppe Kempfing Anstöße: Südwestlich von Gallien wurden mehrere Angriffe starker qualifizierter Abteilungen abgewiesen. Gegenwärtig werden die nördlichen Vorstöße des Feindes nördlich von Albert. Heftigen Feuerkämpfe auf dem Ostufer der Yvre folgten zwischen Gafel und Mailly Teilangriffe der Franzosen, die der Feind am Nachmittag bei Mailly, am Abend auf dem ganzen Kampfabschnitt nach erneuter verstärkter Artillerievorbereitung wiederholte. In Gafel und in dem Gefilde Andin setzte sich der Feind fest. Deutlich dieser Linie brachen seine Angriffe in unserem Gegenstoß zusammen.

Heeresgruppe deutscher Kempfing: Zwischen Die und Warnie blieb die Gefechtslage reg. Erneute Vorstöße des Feindes nördlich von Longpont und südlich des Durce wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albert: In den mittleren Boaten und um Dartmannsworkefopf lebte die Gefechtslage auf Nordostlich von Font-a-Mousson und im Fave-Grunde schärferen nördlichen Vorstöße des Feindes.

Am 11. Juni wurden an den deutschen Fronten 468 feindliche Flugzeuge, davon 92 durch unsere Flugabwehrgeschäfte, und 62 Kesselballone abgeschossen. Hieran sind 217 Flugzeuge in unserem Besitz, der Rest ist jenseits der gegenwärtigen Stellungen erkennbar abgesetzt.

Wir haben im Kampfe 153 Flugzeuge und 51 Kesselballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Lubendorf.

(W. L. V.) Wien, 12. Juli. Amtlich wird verlautbart: Nirgend größere Kampfhandlungen.

Der Chef des Generalstabes.

### Die Annahme der neuen Kriegskredite im Reichstag.

(W. L. V.) Berlin, 13. Juli. Der Reichstag hat die Kreditvorlage von 15 Milliarden Mark gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten und bei Stimmenthaltung der Polen angenommen.

Opfer des Intellekts und hält mit ihrer Kritik nicht zurück. Als Vertrauensverhältnis kann also ihr Verhältnis zu der Regierung nach allem Geschicklichen durchaus nicht bezeichnet werden.

Kischinawer Sturz hat die Konterrevolution mit Nabel erfüllt, aber die Wirkung der Kischinawerrie hat sie doch stark enttäuscht. Man darf ja nicht übersehen, daß die Rechte Kischinawer Sturz nicht um seiner selbst willen gewünscht hat, sondern weil sie hoffte, dadurch die Mehrheit heranzuführen und die Sozialdemokratie zu isolieren zu können. Nachdem dies nun durch Fortschritt der sozialdemokratischen Fraktion verhindert worden ist, ist die Presse der Rechten sehr kleinlaut und ibelkühler geworden. So sehr sie vorher Hertling schmeichelte, so untreulich behandelt sie ihn jetzt, und selbst von den Hoffnungen auf Sinke ist es ganz still geworden.

Die Deutsche Tageszeitung macht zur erneuten Kriegskreditverleihung der Sozialdemokratie die milde Glosse, daß ihr Verhalten gleichwohl weit ab von der Linie des 4. August liege. Dem Kanzler freudig sei ungeduldig an, daß er wiederum die deutsche Reichsregierung zum Feinde betonte hätte, was in jedem Falle verfehlt ist, gleichviel, ob diese Erklärung auf die Sozialdemokratie oder auf nichtvollständigen ausländischen Agenten berechnet war. Die Kreuzzeitung vernimmt in der Rede des Kanzlers den stärksten Unterton und die stärkere Form. Meinade sei seine Rede eine neue Befundung der Schwäche; die Abhängigkeit von der Reichsstaatsmehrheit und dem immerpolitischen Momenten sei unveränderbar. Noch immer fehle der Regierung der Offenheit, der die militärischen Führer auszeichnen. Und sehr schädel kommt auch Scheidemann weg, weil er nicht Luft gebat habe, sich isolieren zu lassen. Die Post endlich gibt der Befürchtung Ausdruck, daß die nicht-öffentlichen Teile der Kanzlerrede weitere Unzufriedenheiten nach sich bedeuten könnten; dann hätte die deutsche Sache neuen schweren Schaden gelitten.

Die Konterrevolution haben zwar die Kräfte herbeiführen helfen, aber sie werden bald lernen müssen, daß jede Kräfte ihnen nur neue Enttäuschungen und Rückschläge bringt, solange die Sozialdemokratie ihnen nicht den Gefallen tut, die Reichstagsmehrheit überhaupt zu jhrenen.

### Die Fortsetzung der Debatte im Hauptausschuß.

Der Hauptausschuß des Reichstages schloß am Freitag die allgemeine politische Aussprache in Gegenwart des Reichstagsausschusses, des Abgeordneten von Bayer und fast aller Staatssekretäre fort. Abg. Dr. Stresemann (Recht): Schon der ursprüngliche Vertrag hat meine Freunde weniger befriedigt. Die letzte Rede des Staatssekretärs, die ja die Kräfte seines Sturzes geworden ist, ließ das Ausgangsmat für die Wirkung seiner Ausführungen in einem Maße fehlen, wie es bei einem Staatsmanne niemals vorkommen dürfte. Wir verstehen es, angesichts der Wirkung dieser Rede, daß der Staatssekretär um seine Entlassung gebeten hat und wir können dem Herrn Reichstagsausschusses nur zustimmen, wenn er für die Genehmigung dieses Abschiedsgesuchs eingetreten ist. Die andauernden Angriffe auf die Politik des Reichstagsausschusses lehnen wir ab. Die sozialdemokratischen Vorwürfe gegen den Kanzler sind daher durchaus hinräufig. Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik hat sich der Kanzler auf die Antwort auf die Kabinetsbelegen. Wir lassen sie, wie Graf Borsari, als einen diplomatischen Akt auf und sind nicht der Meinung, daß man durch Bindung an bestimmte Formen zur Beendigung des Krieges beiträgt. Von einer Kundgebung für die Herausgabe Belgiens vernehmen wir uns keine Frieden fördernde Wirkung zu verheeren, wie man das bei der Kritik tut. Die belgische Regierung zu De Caere möchte ein völlig selbstständiges Belgien, das nicht einmal mehr an die frühere Neutralität gebunden ist. Das ist selbstverständlich eine völlige Unmöglichkeit. Die gegen die Oberste Heeresleitung erhobenen Vorwürfe sind unbedeutend. Neuerdings wird behauptet, daß die Oberste Heeresleitung sich gegen die Auffassung des Abgeordnetenhauses während des Krieges ausgesprochen hätte. Das ist unzutreffend, denn auch selbstverständlich der Moment für eine solche Auffassung unter gewisser Berücksichtigung der Entwicklung einer solchen Maßnahme bei Geer und Seimat ausgeht werden muß.

Reichstagskanzler Graf Hertling ging auf die Rede des Abg. Stresemann in einer kurzen Grundbesetzung ein, in der er den wichtigsten Teil seiner geistigen Ausführungen über die Ziele der Reichspolitik im Osten und Westen noch einmal unterrichtete. Abg. Warmuth (D. Fr.): Die untreuliche Wirkung der Rede des Staatssekretärs von Bülowmann vom 24. Juni mußte so bald wie möglich befristet werden. Mir dieser Rede hätte sich der Herr von Bülowmann das so notwendige allgemeine Vertrauen verschafft. Die Ausführungen des Reichstagsausschusses finden unsere Billigung.

Abg. Lebebour (N. Soz.): Wir stehen der Person des Herrn von Bülowmann viel unbeständiger gegenüber als andere Parteien. Wir haben nie begriffen, wie die Mittelparteien seine Politik als im Einklang mit der Friedensentscheidung lebend ansehen konnten und diese Politik auch in Zukunft unterstützen wollten. Gegen seine innerliche Ueberzeugung hat Herr von Bülowmann eine Kompromisspolitik getrieben und die Unterfertigung der militärischen Leistung gefunden, so lange er dies tat. Als er aber am 24. Juni einmal seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, geschah er diese Unterfertigung.

Hierauf wurde auf Antrag Gröber (Ztr.) die Ansprache geschlossen.

Die Kreditvorlage wurde gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten angenommen.

Zum Berichterstatter für die Vollerfassung wurde von Hofmann bestimmt.

Reichstagssekretär Graf Noehren regte an, einen Interaktionsausschuß einzusetzen zur Mitberaterung von Verträgen, die erneuert oder neu abgeschlossen werden sollen.

Die Abg. Noeke (Soz.) und Erzberger (Ztr.) geben ihrer Bewilligung darüber Ausdruck, daß die Regierung mit dieser Angelegenheit an den Reichstag herantritt.

Zum Berichterstatter über die Frage einer Reform des auswärtigen Dienstes für die Vollerfassung wurde Abg. Fecht von Hülshofen (N. Soz.) gewählt.

Der Vorsitzende Abg. Ebert (Soz.) schloß darauf die letzte Sitzung des Hauptausschusses in diesem Tagungsabschnitt.

### Die Lage der Bolschewiki-Regierung.

In den letzten Tagen waren in Berlin Gerüchte verbreitet, nach denen von der Regierung an die deutsche diplomatische Vertretung in Moskau Anweisungen ergangen wären, wie sich die in Moskau anwesenden Mitglieder dieser Vertretung im Falle eines Sturzes der Bolschewiki-Regierung zu verhalten hätten. Aus bestimmten aufstrebenden Lesarten konnte jedoch





# Bekanntmachung.

Zur Deckung des Bedarfs an Oberkleidung der in den kriegswichtigen Betrieben, namentlich in der Rüstungsindustrie, beschäftigten Arbeiter, hat die Reichsbekleidungsstelle eine

## allgemeine Sammlung von getragener Oberkleidung für Männer

angeordnet. Der Magistrat bittet die wirtschaftlich besser gestellten Einwohner der Stadt dringend, diese Sammlung, deren Ergebnis für das wirtschaftliche Durchhalten unseres Volkes im Kriege von hoher Bedeutung ist, opferfreudig zu unterstützen und möglichst viel Anzüge abzuliefern. Bei der Abgabe der Bekleidung wird den Abliefernden eine Empfangsbekleidung erteilt, welche eine amtliche Zusicherung enthält, daß die jetzt abgegebenen Oberkleider bei einer im weiteren Verlauf des Krieges notwendig werdenden Abgabe in Anrechnung gebracht werden, oder es wird auf Wunsch ein Bezugsschein gegeben.

Die Anzüge können abgegeben werden in unserer Altbekleidungsstelle **Schule Wilhelmshavener Straße** in den üblichen Geschäftszeiten. Sie werden dort abgeschätzt und angemessen bezahlt. Hochgeschlossene Toppen werden als Anzug angesehen. Fracks, Smotings und Uniformen sind von der Abgabe ausgeschlossen.

Rüstringen, den 13. Juli 1918.

2441

Stadtmagistrat (Bekleidungsstelle).

### R. St. R.

Sonntag, den 14. Juli, vormittags 10 Uhr:

### Sitzung

im großen Sitzungssaale des Rathhauses an der Wilhelmshavener Straße.  
Um vollständiges Erscheinen der wichtigen Tagesordnung wegen wird gebeten.  
Der Vorstand.

### Heppenser Bürgergarten

Morgen  
Sonntag, 14. Juli  
Streichkonzert  
von 4 bis 11 Uhr.

Zu verkaufen  
zwei gute  
Milchziegen  
S. Plate, Bärenstraße 64.

Begen Wiedereinberufung  
beginnen meine  
Sprechstunden:  
morgens um 7.30 Uhr  
Dr. Keese.

Bringe meinen  
Mittag- u. Abendtisch  
in empfehlende Erinnerung.  
Bodenkarte Mittag 6.80  
Bodenkarte Abend 3.80  
K. Pukatzi  
Ede Götter- und Knorrstraße.

Einem Güterwagen habe  
ich meinen Schein hängen  
lassen. Dem Wiederbringenden  
eine gute Belohnung.  
Joh. Peters, Martenfel.  
Fahrad-Mantel  
abgefahrener und beschädigter,  
werden wie neu aufgearbeitet.  
Nach Einlieferung per Post  
erfolgt Preisangabe. 1795  
Grüne nordd. Fleischwarenhandlung  
Barcl (Obdg.)

### Vereinigte Theater

### Deutsche Lichtspiele

Gökerstraße 60

### Apollo-Lichtspiele

Marktstraße 12

D. L. ♦♦♦ A. L.

## Uraufführung der grossen Filmwerke:

### Das verwundene Schloss.

Lebensmärchen in 4 Akten  
von Ulli Stehm.  
In diesem Film entfalten Hella Moja und ihr Partner Werner Krauss in einem schönen bildhaften und sorgfältig inszenierten Märchen „Das verwundene Schloss“ ihre immer reifere, vertiefte Kunst. Otto Rippert mit bestem Gelingen führt. Dieser gross angelegte Film findet überall die dank Aufnahme.

### .. Zwei Künstler. ..

Famoses Lustspiel in 2 Akten.  
Nur ein Modell.

3 Akte aus d. Leben eines Dichters, in der Hauptrolle Maria Fein v. Deutschen Theater, Berlin.  
Maria Fein verkörpert in ihrer Darstellungskunst Anmut, Schönheit und Jugend, versteht ihren Rollen Leben und Kraft zu verleihen und damit ihre Filme zu dem glänzenden Erfolg zu führen, der ihnen bisher beschieden war.

### !! Am Scheidewege. !!

Schauspiel in 4 Akten v. H. Fredall.  
Ein wirkungsvolles Schauspiel, das die wechselvolle Geschichte einer Leidenschaft behandelt, wie sie sich recht oft wohl im Leben abspielt. H. Fredall, der als Verfasser zeichnet, hat d. Geschichte in ausserst spannender, geschickter Weise und in lebendiger Steigerung dem Zuschauer nahe gebracht. Mady Christians hat sich, unter seiner Leitung trefflich in ihre nicht leichte Rolle eingelebt und eine recht lebenswahre Figur geschaffen.

### Alles um's Kind.

Famoser Schwank in 3 Akten, mit dem beliebten Kleeblatt.  
Melitta Petri in den  
Leo Herberth Pukert Hauptrollen.  
Herbert aumüller

.. Wanda Treumann ..  
der erklärte Liebling d. Publikums, in ihrem neuesten Film:

### Zu Dir gehöre ich.

Filmdrama in 4 Akten.

## Banter Hafen

Wentes Konzertgarten • früher Schmidts Garten.

Sonntag den 14. Juli 1918 und folgende Tage:

### Grosses Militär-Konzert

unter Leitung des Herrn Rowedder. Bei schönem Wetter Doppelkonzert und humoristische Einlagen. Im Garten sind mehrere Bühnen aufgestellt u. a.: Das große Band, Schiffsbühne und andere mehr. Alle Plätze abwechselnd in der Unterhaltung.  
Es ladet freundlich ein die Direktion.

## Astoria-Diele

Kabarett ersten Ranges!

Wilhelmshavener Strasse 19, Fernspr. 1102.

### Heute Sonntag

4 und 8 Uhr:

### Auftreten ganz erstklassiger

### Künstler und Künstlerinnen!!

Emmy Krasemann | Tilly Waldenburg  
jugendlich. Vortrags- | Sängerin  
Künstlerin | und Tänzerin

Gretel und Hermann Arntz  
ganz erstklass. Verwandlungs-Tanznummern  
Fischers Traum, Schmetterling, holl. Kinder

Arno Wolff | Gesshw. Kastner  
Famoser musikalisch. | Biedermeier-  
Akt | Ges- und Tanzduett

Ridi Jatha, Vortragssoubrette

### Hans Herbert Michels der Liebling des Publikums

täglich mehrmaliges Auftreten

## Astoria-Diele

Weine nur erstklassiger Firmen.

### Kriegs- Wohlfahrts- Spiele im Parkhaus.

Am Montag den 15. Juli und  
Dienstag den 16. Juli,  
abends 8.15 Uhr:

## Hedda Gabler.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Henrik Ibsen.

Vorverkauf in Rohjes Buchhandlung und Niemeyers  
Zigarrengeschäft, Bismarckstraße. 2436

### Freiwillige Jugendwehr Rüstringen.

Auftreten sämtlicher Jungmänner, auch Nichtmittkämpfer,  
am Sonntag, 14. Juli 1918, morgens 6 1/2 Uhr, Abalberstraße.

### Während der Gerichtsferien

sind die Geschäftsräume der unterzeichneten Rechtsanwälte an Dienstagen, Donnerstagen u. Sonnabenden

### nachmittags geschlossen!

Dr. Arkébau, Dr. Brunnemann,  
Buddenberg, Koch,  
Dr. Lüerssen, Dr. Peters. [2431

### Siebetsburger Hof. Groß-Streichkonzert

Eintritt frei! Anfang 4 Uhr. Eintritt frei!  
Es ladet freundlich ein W. Geinten.



### Nachruf!

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb  
in der Heimat während seines Urlaubes der  
Oberhandwerker

### Der Vorstand

## Heinz Reil.

Sein Andenken wird in Ehren gehalten.  
Die Kameraden des I. Zuges des  
Bekleidungsamtes Wilhelmshaven.

## Adler

Theater  
Direktion: Gustav Roth  
Götter-Theater, Aachen.

Heute Sonntag:  
2 Vorstellungen 2  
nachm. 4 Uhr und  
abends 8 Uhr

Botschafterin Leni.  
Musik von Leo Alfger

Montag, 15. Juli:  
Letzte Aufführung von  
Botschafterin Leni.

Dienstag, 16. Juli:  
Die Gardastücklein.

Auch ein streng  
verboten.



Operetten - Gastspiele,  
Leiter: K. Bruck.

Sonntag, 14. Juli:  
2 Vorstellungen 2  
Anfang:  
nachmittags 4 Uhr  
und abends 8 Uhr.  
In beid. Vorstellungen

## Der Graf von Luxemburg.

Vorverkauf:  
11 1/2-1 Uhr u. nachm.  
von 2 1/2 Uhr an.  
Theaterfernsprecher 97

### Eodes-Anzeige.

Gestern Abend starb  
nach kurzer, heftiger  
Krankheit unsere kleine

## Käthe

im zarten Alter von  
3 Monaten.

Um stille Beileid bitten  
H. Fischer,  
nebst Familie (Oeden),  
Beerdigung Dienstag,  
nachm. 2 1/2 Uhr, vom  
Sierbehaufe aus.

### Bürgerverein Schortens.



### Nachruf!

Sterbend unsern Mit-  
gliedern die traurige  
Nachricht, daß unser lang-  
jähriges Mitglied u.  
Mitbegleiter unseres  
Vereins, Herr

## Gerhard Held

am Freitag, den 12. d.  
Mts., im Alter von 67  
Jahren nach kurzer, hef-  
tiger Krankheit verstor-  
ben ist.

Der Verein wird ihm  
stets ein ehrendes Ande-  
nen bewahren.  
Der Vorstand.

Die Beerdigung findet  
am Mittwoch, den 17. d.  
Mts., nachm. 3 1/2 Uhr,  
vom Trauerhaufe aus  
statt. [2437

# Norddeutsches Volksblatt

## Das Branntweinmonopol.

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben:

Von der Steuererloase beansprucht der Gelegetenur über die Verstaatlichung des Branntweins eine besondere Bedeutung. Die Verhältnisse während des Krieges haben die Monopolfrage allgemein stark gefördert; beim Spiritus gab es aber bisher schon eine Organisation, die die Vorbereitungen für die Verstaatlichung durch die eigenen Schöpfer der Interessen herbeigeführt hat. Die Spirituszentrale umfaßte so ziemlich das ganze Brennereigewerbe, vor allem die Großbrennereien und die Kleinigungsanstalten. Von dieser zentralen Stelle wurde der Preis bestimmt und der Absatz geregelt. Das bisherige Geleze befruchtete die Produktion, um mit den freien Weisbewerben aufkommen zu lassen und gab damit der Kartellierung eine günstige Grundlage, die schließlich ausgenutzt wurde. Die Spirituszentrale bestimmte ferner den Preis für Spiritus im Kleinhandel und ließ eigentlich nur den Handel mit Reinfirnfrucht frei.

Hier legt die Monopolvorlage ein für allemal die Spirituszentrale mit ihren gut ausgebildeten Einrichtungen, die verpflichtet die Brenner, den Spiritus an die Monopolverwaltung abzuliefern, sie legt ihnen eine bestimmte Entschädigung den Monopolfiskus in den Kleinigungsanstalten auf einen höheren Alkoholgehalt bringen, und erhält das Recht, schon jetzt oder später diese Anstalten in den Besitz der Monopolverwaltung überzuleiten. Es ist dem Reichstagsausschuß gelungen, in der Gelegetenur noch ein Privatmonopol der Betriebsbrennereien einzuführen. Dem nun behilf, daß auf Verlangen die Betriebsbrenner ihre gesamte Produktion an eine Vereinigung der Betriebsbrenner abliefern können. Es bildet sich also ein Staatsmonopol ein besonderes Monopol für ein bestimmtes Brennereigewerbe, ohne unter Staatskontrolle zu stehen. Auch dem schon bestehenden Geleze wird eine weitere Stufe gegeben und die Konkurrenz in gewisser Grenze gehalten.

Anziern ist das Monopol unvollständig und zeigt den Widerstand starker Interessenten, die auf ihre Sonderrechte nicht verzichten. Das Monopol ist auch eingeschränkt in der Herstellung von Alkoholen. Hier bleibt dem Destillationsgewerbe der freie Weisbewerbe bis zu einem bestimmten Grade erhalten.

In der Befreiung soll das Geleze dem Reichstagsausschuß den Ertrag von 800 Millionen Mark bringen. Es wird der Gelezeleiner Alkohol mit 800 Mark befreit. Wie die Regierung behauptet, ist diese Steuer nicht übermäßig hoch, wenn man die Befreiung im Auslande gegenüberstellt. Deutlicher nehme gegenwärtig 2000 Franken, England über 1000 Mark pro Hektoliter Branntweinschäbe. Bedeutet man, daß in Deutschland bei einer Befreiung von einem Liter Alkohol drei bis vier Liter Branntwein hergestellt werden können, so ergibt sich pro Liter Reinfirnfrucht bei einer Steuer von 8 Mark eine Befreiung für den Reinfirnfrucht von 2 bis 2,65 Mark. Die Monopolverwaltung räumt damit, daß der Liter Reinfirnfrucht mit 6 Mark im Kleinhandel abzugeben kann. Bei diesem hohen Preis rechnet man mit einem Niedriggang des Verbrauchs von Reinfirnfrucht auf die Hälfte des bisherigen Konsums.

Wie bisher, soll auch künftig der Spiritus für gewerbliche Zwecke, für Metz- oder Verarbeitungsbedarf unter den Erleichterungen ohne Besteuerung abgeben werden. Es ist zwar nicht, wie weit die Monopolverwaltung in der Lage ist, den Minderbedarf an Reinfirnfrucht durch Erzeugung des Verbrauchs für gewerbliche Zwecke zu decken. Das Brennereigewerbe rechnet damit, daß ihm von der Monopolverwaltung ein guter Preis für den Spiritus garantiert wird. Die Aufhebung der Monopolverwaltung bietet dafür eine genügende Gewähr.

wisse Gewähr. Die Bemühungen unserer Parteigenossen, aus der Verwaltung die Interessen auszuscheiden, sind im Ausschuß des Reichstages kein Entgegenkommen; es wurde vielmehr versucht, die Zusammenlegung noch durch Hinzuwinken von Interessenten zu verhandeln. Schließlich wurde aber wieder auf die Regierungsvorlage zurückgegriffen; danach soll sich die Verwaltung, der Beirat, aus 5 Mitgliedern des Bundesrats und des Reichstages, 5 landwirtschaftlichen Brennern und 5 Vertretern der Brennereien, die vom Bundesrat ernannt werden, zusammensetzen. In dieser Zusammenlegung dürfte der agrarische Einfluß sehr stark zum Ausdruck kommen.

Eine weitere Bestimmung, die erkennen läßt, wie einseitig agrarische Interessen vorherrschen, ist die Behandlung des Spiritus aus Süßholzwägen und Karbid. Die Süßholzwägen sind Monopole der Selbststoff-Fabrikanten, die nur während des Krieges zum Teil verwendet wurden, um den Alkohol aus diesen Lagen heranzubringen; früher ließ man die Lagen fortlaufen, weil es nicht erlaubt war, aus diesem Material Spiritus zu erzeugen. Oder richtiger gesagt, die Steuer für diesen Spiritus ist hoch war, daß die Verwendung der Lagen sich nicht lohnte und so wertvolles Material ungenutzt abließ und als schädliche Abwässer in unsere Flüsse verunreinigte.

Die Erzeugung von Spiritus aus Karbid schließt aus neuerer Zeit. Die Festsetzung hat eine aussergewöhnliche Art, die aber in Frage gestellt wird, weil das Monopolgesetz nicht den freien Weisbewerbe zuläßt, sondern die Produktion unterdrückt. Der Wunsch hat nur insofern eine Befreiung herbeigeführt, als künftig 10 Prozent der Gesamtproduktion und bei einer Gesamtmenge von mehr als 3 Millionen Hektoliter die Hälfte der Erzeugung der hier genannten Fabrikationsart zugestanden wird.

Soweit die Interessen der im Gewerbe beschäftigten Arbeiter und Angestellten nachzugehen werden konnten, so ist durch den Antrag unserer Parteigenossen erreicht, daß für Angestellte und Arbeiter eine besondere Sicherung des Koalitionsrechtes geschaffen werde. Ferner soll für die Arbeiter in größeren Betrieben ein Tarifvertrag die Entlohnung und die Arbeitsverhältnisse regeln. Auch in der Entschädigung der Angestellten und Arbeiter, soweit sie infolge der Einrichtung des Monopols außer Stellung kommen, ist manche Befreiung durch die Auszubereitungen erreicht.

Die sozialdemokratische Fraktion würde der Einführung des Monopols nicht abgeneigt gegenüberstehen, wenn sie sicher das Staatsmonopol einem jetzt bestehenden Privatmonopol vorziehen würde, wenn nicht die hohe Verbrauchsschäbe die einschneidende Befreiung des Konsums herbeiführt, die Fraktion zur Ablehnung veranlaßt. Es ist eine Vorlage, die auf agrarische Interessen vertritt, ein Ziel der Art, die dem Verbraucher auferlegt wird, muß übernommen werden, um höhere Ansprüche der Brennereien zu berücksichtigen. Das schließlich auch die Destillations- und die Kleinigungsanstalten nicht schlecht wegkommen bei der Monopolverwaltung, braucht nicht besonders hervorgehoben werden. So sind die Schattenseiten der Vorlage wohl stärker als die Vorteile, die eine Monopolverwaltung bieten kann.

## Parteinachrichten.

Helma Steinhilf.

Am letzten Sonntag, dem 7. Juli, verstarb in dem kleinen lauenburgischen Orte Welling, wo sie einige Tage den Sommer verbrachte, Frau Helma Steinhilf an den Folgen eines Herzleidens. Herr Steinhilf war ein Kaufmannssohn, in der man mit Disziplin und Entschlossenheit den inneren wirtschaftlichen Notwendigkeiten den Blicken der hitzigensten Umwelt an entgegen trat, lernte sie in der frühesten Jugend bereits die Demütigungen kennen, die verdammt Mann zu tragen auferlegt werden. Ein kurze, nicht glückliche Ehe wurde von ihr ge-

führt, und so stand sie jung und unerfahren allein mitten im Leben, ringsum um den fürstlichen Hofstaat. Die eigene Mühsal und ungeschützter Freiheitsdrang führten sie in die Reihen derer, die gleich ihr ausgegliedert waren von den Göttern des Lebens. Hier traf ihre Lebensbahn mit der des ihr im Tode vorübergehenden Volkes. Ein zusammen, und mehr denn dreißig Jahre einie die beiden ungewöhnlichen Menschen letzte Fremdheit auf gleichen Straßen und Wäldern. Partei, Gewerkschaft und Wohlstand, alle drei im weitesten Sinne genommen, waren das große Ziel, auf dem sie ihre gemeinsame Lebensaufgabe suchten. Ihre Liebe galt dem kämpfenden Proletariat. Nun jedoch auf diesen bereiten Mund ewiges Schweigen; nach fast 71 Jahren endete ein sanfter Tod dieses bewusste Leben.

Die neue sozialdemokratische Partei Finnlands ist unter dem Namen Sozialdemokratische Reformpartei Finnlands gegründet worden. Das Programm der neuen Partei enthält u. a. folgende Punkte: Finnland soll Republik sein. Referendum in Gesetzgebungsfragen, Schiedsgerichte zwischen den Nationen, vollständige Red-, Press- und Koalitionsfreiheit, Gleichstellung der Frau mit dem Manne in allgemeiner und privatrechtlicher Hinsicht, Religion als Privatangelegenheit, Trennung der Kirche vom Staate. Außerdem ist ein besonderes Bodenreformprogramm beschlossen worden, das darauf hinzielt, den Besitz, die Wälder und Flüsse zu verstaatlichen und die Arbeiter zu Selbstorganismen oder Staatsbürgern zu machen.

## Gewerkschaftliches.

Erhöhung der Zeugnisauslagen im Buchdruckergewerbe. Wir haben darüber gestern an anderer Stelle schon kurz berichtet. Heute ist ausführlicher dazu mitgeteilt: Der bis zum Jahre 1916 gültige und seit dieser Zeit zweimal auf je ein Jahr verlängerte Buchdruckerarif hat in seinen drei Altersstufen folgende Minimallöhne vor: Bis 21 Jahre 26 Mk., von 21 bis 24 Jahren 26 Mk., über 24 Jahre 27,50 Mk. Die Entlohnung der für die einzelnen Orte je nach ihren Zeugnisauslagen entsprechend abgesetzten Zeugnisauslagen von 2/3 bis 25 Proz. (zur letzteren Kategorie gehören nur Berlin, Hamburg-Altona und Straßburg) erhöht sich diese Löhne (bei 25 Proz.) wie folgt: Bis 21 Jahre 31,25 Mk., von 21—24 Jahren 32,50 und über 24 Jahre 34,38 Mk. Das angedeutete der rasanten Verteuerung aller Lebensbedürfnisse mit solchen Löhnen die Eristen der Arbeiterklasse des Berufs nicht mehr ermöglicht werden konnte, mußten selbst die Unternehmer einsehen. Eine Revision des Tarifes erdient aus verschiedenen Gründen angebracht der unrichtigen Verhältnisse während des Krieges nicht unangenehm. So beschloß man sich dem mit Zeugnisauslagen. Nach viermaliger Erhöhung dieser betrug im November 1917 die Gesamtsumme des Lohnes im Mindestmaß 39,7 Proz., im Höchstmaß 70,2 Proz., bei einem Gesamtdurchschnitt von 39,7 Proz., oder nach einer vom Tarifrat der Buchdrucker veröffentlichten Statistik der Durchschnittslöhne in Orten ohne Zeugnisauslagen 37 Mk., in solchen mit 25 Proz. Zeugnisauslagen 61,46 Mk. Die im Mai d. J. folgende außerordentliche Generalversammlung des Verbandes beschloß, beim Tarifrat den Antrag auf weitere angemessene Erhöhungen der Zeugnisauslagen oder, bei seiner Ablehnung, auf Revision des Tarifes zu stellen. Nach dreitägigen, von beiden Seiten hartnäckig geführten und mehrmals vom Abbruch bedrohten Verhandlungen einigte man sich schließlich dahin, ab 1. August d. J. eine weitere Erhöhung der Zeugnisauslagen um 10 Mk. pro Woche und ab 1. Dezember d. J. eine weitere Erhöhung einzutreten zu lassen. Diese beträgt für Orte bis 7 1/2 Proz. Zeugnisauslagen 3 Mk., bis 15 Proz. Zeugnisauslagen 4 Mk. und über 15 Proz. Zeugnisauslagen 5 Mk. Ferner tritt eine Er-

## Feuilleton.

### Das Weiberdorf.

Roman aus der Eifel von Clara Viebig.

(Nachdruck verboten.)

Hier konnte man die Eifelstöcke finden; umgibt von Klammern, eingeeignet von Klauen, schließlich des Geinachtsimmels gegenüber, der sich rein und kühl über den Gipfeln wölbt; unter dem die wohnen, die ihnen das Leben gegeben; die auf sie warten, denen sie die Ehe beschloßen, oder die sie schon geliebt haben; wo die Kinder nach den Vätern verlangen. Aber dann die heimliche Durchschleife Wege, durch die die Nacht.

Werte sehen sie alle beieinander im Weiberdorf. Der alte Krampfsteid mit seinem verbotenen Solageleit kommenderer hinterm Schenkelein. Ein ganzes Regiment Weiber war zur Verfügung gegeben; mit lachenden Gesichtern, stint wie Wiesel, ließen die Dinnen ab und zu. Und wurde die von ihrem Schwelgeren, bald jene; dann legte sie sich für zwei Augenblicke neben ihn, wußt auch auf seinen Schwelger, trant aus seinem Glas und ließ sich die glühenden Wangen freileiden.

Die schönsten Holzleute längs der geschweiften Fische waren nicht best. Wann reichte sich an Mann. Nur wenige Frauen waren da, die kamen erst gegen Abend, wenn das Krampfsteid ging und die Musik; wenn das Krampfsteid zu groß wurde, daß der Boden dröhnte vom Stampfen der Füße, Ränke unpolierten, Gläser in Scherben kirkten.

Auf dem Platz vor der Kirche, um die paar Wuden, darin aufgestellten, Fingerringe, Bloustränge, Seblüdenbeizen und Gerichtenunterlagen festgehalten wurden, trafen sich die Weiber, große Günte Krampfsteiden in den Händen, die mit Werten, beerennus bestimmter Mutter begehrt. Es hielten aus über welche auf der Kirchentreppe, bliesen in die neuen Trompeten oder zeigten einander die vom Appara umgeborenen Hüppen.

Nach war die Straße feiertäglich still. Hinter den Heinen Fenstern blickten sich die Weiber; das vom sonnigen Licht durch den über dem Kopf gezeigte Sonnenbeschneid wurde einer eingehenden Wärfung unterzogen. Wer noch ein besseres Kleid hatte, das heute nachmittag an; glänzte die, das neue Neues an. Die Sonne glänzte vom Straßen mit Witter und Fett, die Räder rauschten, die Geister waren, blaugelben, die Doren wußt, die Sonne hat schon schon im Tal und maie hundert.

rasch verschwindende Goldringel an die weißgelängten Hauswände.

Die sich bauschenden Röde sorgsam gerast, spazierten jetzt Mädchen am Weisens vorbei, immer hin und her. Kinder belagten sich um den besten Platz vor den Fenstern, schleppien Steine herzu und Schmelz, trocken hinauf und drücken die Wangen an den Schenken plat.

Man war noch ziemlich schwelger, der erste Krampfsteid verließ immer ein wichtiger Krampfsteid. Das heißt — Carlos Gollch! „Gä, Witten! Helo, Witten! W den Spezialen, Proff!“ Peter Wiffert war eingetreten; das linke Bein etwas nachgieber, näherste er sich langsam dem ersten Tisch. Nicht jeder reichte ihm die Hand; er schien das gar nicht zu bemerken, er hatte für alle das gleiche halb quimliche, halb verärgerte Lächeln. Als sie zumunteren, ließ er sich auf dem schönsten Plätzchen am Ende der Bank nieder. Er sagte nicht: „Nicht noch ebes“ — er sagte: „Bei Verdon“ und plagierte seine Beine so bequem als möglich unter dem Tisch.

„No, Witten“, rief Willes Densborn, einer der älteren, den oben saß, „was schiffst? Das geistig ja fett wie ein Dammel! Das glauben es der, das hat ja auch ein Wäwen wie unten Gehärg in Frankfurt!“ „Spar bei Weh“, rief Carlos Amfeld, ein flämmeriger Wurfche mit einer Stupane. „Din kann das Wäwen ja bel net mich mantereven (ertragen)! Kuckelhei bei Witten!“ Er brüllte, um sich in dem allgemeinen Gelächter verständlich zu machen, hatte den neben ihm liegenden Wiffert beim Handgeleit, fixierte ihn den Kermel zurück und hielt geodolten den manzen Arm in die Höhe. „Kuckelhei, Haut an Knochen, fe kein Rindche Kuckel!“

Peter strebte, sich frei zu machen, aber ohne Gewalt, ganz sanft; sein hüpfendes Gesicht lächelte noch immer. „Kuck bei Dombbaoten“, sagte er gelassen.

Kaufsch brüllte weiter, er schien einen besonderen Anreim zu haben. „Das läßt sich besser, man geht mit uns uf Anreit. Was hoffte bei bei der Probebeid? Ruck“ — er hielt seinen fleischigen Arm neben den dünnen des Peter und schlug sich auf die herausgebildete Brust, daß es klackte. „Das es kein! Da nicht der Anreit, um wenn mer net alleweil die Wäwen am Schwanzgipfel hängt. Das betetche (erbrennen) Schmachtlappes, dirre wie ein Kuffill, dein Hex hat den wußt“

„Mein Hex aus ein Spill“, sagte Wiffert plötzlich und machte eine kurze Bewegung, als ob er eine flüchtige weggehende — da lag auch schon der Kaufsch über der Bank, wie niedersgekniet.

Man half dem Gestürzten auf; ganz verduht stand er da und klopfte den Staub von seiner Hose. Die anderen lachten, einige schimpften.

„Dirre wie ein Kuffill, ämer Spaff wie ein Ock“, brummte anerkennend Willes Densborn; und dann ließ zu Wiffert monden, der besch, als ginge ihn all das nicht an, sagte er vorwurfsvoll: „Es es ein Schwand, Peter, das hat net entumer maachst in die Gackel; das hat Schloffer geleert, das kommt der lao ja so paß. An guten Verdienst gibt et lau unnen; hei owen Kinn Songepoten löschten (Kunzgerippen lauten)!“

„Dirre wie ein Kuffill, ämer Spaff wie ein Ock“, brummte anerkennend Willes Densborn; und dann ließ zu Wiffert monden, der besch, als ginge ihn all das nicht an, sagte er vorwurfsvoll: „Es es ein Schwand, Peter, das hat net entumer maachst in die Gackel; das hat Schloffer geleert, das kommt der lao ja so paß. An guten Verdienst gibt et lau unnen; hei owen Kinn Songepoten löschten (Kunzgerippen lauten)!“

„Dirre wie ein Kuffill, ämer Spaff wie ein Ock“, brummte anerkennend Willes Densborn; und dann ließ zu Wiffert monden, der besch, als ginge ihn all das nicht an, sagte er vorwurfsvoll: „Es es ein Schwand, Peter, das hat net entumer maachst in die Gackel; das hat Schloffer geleert, das kommt der lao ja so paß. An guten Verdienst gibt et lau unnen; hei owen Kinn Songepoten löschten (Kunzgerippen lauten)!“

„Dirre wie ein Kuffill, ämer Spaff wie ein Ock“, brummte anerkennend Willes Densborn; und dann ließ zu Wiffert monden, der besch, als ginge ihn all das nicht an, sagte er vorwurfsvoll: „Es es ein Schwand, Peter, das hat net entumer maachst in die Gackel; das hat Schloffer geleert, das kommt der lao ja so paß. An guten Verdienst gibt et lau unnen; hei owen Kinn Songepoten löschten (Kunzgerippen lauten)!“

„Dirre wie ein Kuffill, ämer Spaff wie ein Ock“, brummte anerkennend Willes Densborn; und dann ließ zu Wiffert monden, der besch, als ginge ihn all das nicht an, sagte er vorwurfsvoll: „Es es ein Schwand, Peter, das hat net entumer maachst in die Gackel; das hat Schloffer geleert, das kommt der lao ja so paß. An guten Verdienst gibt et lau unnen; hei owen Kinn Songepoten löschten (Kunzgerippen lauten)!“



# Bekanntmachung

Nr. W. IV. 1200/7. 18. R. R. A.,

## betreffend Beschlagnahme und Höchstpreise von Papierrundgarnabfällen.

Som 13. Juli 1918.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 813), des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. Seite 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen über die Veränderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915, 23. März 1916, 21. März 1917 und 8. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 25, 1916 S. 183, 1917 S. 253 und 1918 S. 395), ferner — auf Ersuchen des Königlich-kriegsministeriums — auf Grund der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) und 17. Januar 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 37), sowie der Bekanntmachung über Auskunftsspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) und vom 11. April 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 187) mit dem Bemerten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Zuwiderhandlungen gegen

a) die Höchstpreisbestimmungen gemäß der Verordnung gegen Preistreiber vom 8. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 395),

b) die Beschlagnahmebestimmungen gemäß der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376),

c) die Auskunftsspflicht gemäß der Bekanntmachung über Auskunftsspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) und 11. April 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 187) bestraft werden, soweit nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind.

Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. Sept. 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) unterlagt werden.

### § 1.

#### Von der Beschlagnahme Betroffene Gegenstände.

Von dieser Beschlagnahme werden betroffen:

Sämtliche vorhandenen und weiter anfallenden Papierrundgarnabfälle, welche bei der Herstellung oder Verarbeitung von Papierrundgarn anfallen, das aus Spinnpapier allein oder unter Mitverwendung von Jaserstoffen hergestellt ist. Ausgenommen von dieser Beschlagnahme sind Abfälle von solchen Papierrundgarnen, die mit Balsafarn gesponnen sind \*).

### § 2.

#### Beschlagnahme.

Alle von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt.

\* Die von dieser Beschlagnahme ausgenommenen Papierrundgarnabfälle sind durch die Bekanntmachung Nr. W. III. 3000/9. 16. R. R. A. vom 10. November 1916 beschlagnahmt.

### § 3.

#### Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind, soweit sie nicht auf Grund der folgenden Anordnung erlaubt werden. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

### § 4.

#### Veräußerungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und Lieferung der von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände erlaubt:

1. an die Kriegs-Gadern-Altkriegsgesellschaft, Berlin SW 19, Leipziger Straße 76,
2. an die von der Kriegs-Gadern-Altkriegsgesellschaft bezeichneten Stellen.

Ueberschreitet der Bestand eines Eigentümers an den von dieser Beschlagnahme betroffenen Gegenständen 1000 kg und werden die Gegenstände nicht innerhalb 14 Tagen der Kriegs-Gadern-Altkriegsgesellschaft zum Kauf angeboten, so hat der Eigentümer Entsendung zu gewärtigen.

### § 5.

#### Verarbeitungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist die Verarbeitung der von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände durch die Kriegs-Gadern-Altkriegsgesellschaft und in deren Auftrag gestattet.

### § 6.

#### Lagerbuchführung und Auskunfts-erteilung.

Die Meldepflicht über die von dieser Beschlagnahme betroffenen Gegenstände richtet sich nach den Bestimmungen der Nachtragsbeschlagnahme Nr. W. M. 100/7. 18. R. R. A. vom 13. Juli 1918 zu der Bekanntmachung Nr. W. M. 311/10. 16. R. R. A.

Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Veränderung in den Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige bereits ein dergleichen Lagerbuch führt, braucht ein besonderes Lagerbuch nicht eingerichtet werden.

Bauführer der Militär- und Polizeibehörden ist die Einsicht in das Lagerbuch, die Geschäftsbriefe und Geschäftsbücher sowie die Besichtigung und Untersuchung der Betriebseinrichtungen und Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände erzeugt, gelagert, feilgehalten werden oder zu vermuten sind.

### § 7.

#### Höchstpreise.

Die Kriegs-Gadern-Altkriegsgesellschaft oder die von ihr gemäß § 4 bezeichneten Stellen dürfen beim Anlauf für 100 kg durch diese Beschlagnahme beschlagnahmte Papierrundgarnabfälle höchstens 30 M. bezahlen. Dieser Preis versteht sich auf Grund eines Feuchtigkeitsgehaltes der Abfälle von höchstens 20 v. H. des absoluten Trockengewichts. Für Mischungen von Papierrundgarnabfällen mit anderen Abfällen oder für nicht normale (imprägnierte, gewürzte und ähnliche) Abfälle sind entsprechend niedrigere Preise zu bezahlen.

Für geschlossene Wagenladungen von mindestens 10000 kg darf ein Zuschlag von 2 v. H. auf den Preis von 30 M. vergütet werden.

### § 8.

#### Zahlungsbedingungen.

Der Höchstpreis schließt den Umlagestempel, die Kosten der Beförderung bis zum nächsten Güterbahnhof bezw. Postamt oder bis zur nächsten Schiffsabstelle sowie die Kosten der Verladung und Befahrung der Bedeckung ein. Er schließt nicht die Kosten des Gebrauchs von Wagenbedeckungen ein; für sie gelten die Preise des Bedecktarifs der Staatseisenbahn des Abgangsorts, auch bei Verwendung eigener Decken des Verkäufers.

Für Kappzählen dürfen bis zu 1 M. für 1 kg, für sonstige Säde und Packhüllen bis zu 0,50 M. für 1 kg vergütet werden. Die Kosten für eine vom Verkäufer bei Pressballenverpackung verwendete Draht- und Bandseilverschmürung sind im Höchstpreis eingeschlossen.

Der Höchstpreis versteht sich für Nettogewicht und Barzahlung innerhalb 30 Tagen vom Tage des Verkaufes der Waren ab. Wird der Preis über 30 Tage hinaus gestundet, so dürfen bis zu 2 vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont vereinbart werden.

### § 9.

#### Ausnahmen.

Ausnahmen von den Vorschriften der Beschlagnahmebestimmungen können von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums bewilligt werden. Die Entscheidung über Ausnahmeanträge, welche die Festsetzung der Höchstpreise betreffen, behält sich der unterzeichnete zuständige Militärbefehlshaber vor.

### § 10.

#### Anfragen und Anträge.

Anfragen und Anträge sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Section W. IV des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 10, zu richten und am Kopfe des Scheitens mit der Aufschrift „Betrifft Papierrundgarnabfälle“ zu versehen.

### § 11.

#### Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt am 13. Juli 1918 in Kraft.

Der Festungskommandant.

# Nachtragsbekanntmachung

Nr. W. M. 100/7. 18. R. R. A.,

## betr. Bestandserhebung von Papierrundgarnabfällen, zu der Bekanntmachung vom 20. November 1916 Nr. W. M. 312/10. 16. R. R. A. betreffend Bestandserhebung von Natron- (Sulfat-) Zellstoff usw.

Som 13. Juli 1918.

Nachstehende Anordnungen werden auf Ersuchen des Königlich-kriegsministeriums hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerten, daß jede Zuwiderhandlung gemäß der Bekanntmachung über Auskunftsspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) unterlagt werden.

### Artikel I.

Im § 2 Gruppe I der Bekanntmachung Nr. W. M. 312/10. 16. R. R. A. wird eingefügt:

#### Bekanntmachung.

Meine Verordnung vom 20. Januar 1917, betreffend den Schiffsverkehr im Befehlsbereich der Festungskommandantur Wilhelmshaven wird bei § 3 wie folgt ergänzt:

Ein Verkehr vom oder zum Schiff darf erst erfolgen, nachdem die zuständige Schiffsunterstützungs-Kommission das Schiff freigegeben hat. Ausnahmen bedürfen der besonderen Genehmigung der Kommission.

Wilhelmshaven, den 10. Juli 1918.

Der Festungskommandant.

e) Papierrundgarnabfälle, welche bei Herstellung oder Verarbeitung von Papierrundgarn anfallen, das aus Spinnpapier allein oder unter Mitverwendung von Jaserstoffen hergestellt worden ist, sofern die Vorräte 1000 kg übersteigen, mit Ausnahme der Abfälle von solchen Papierrundgarnen, die mit Balsafarn versponnen sind.

### Artikel II.

Die erste, gemäß der Bekanntmachung Nr. W. M. 312/10. 16. R. R. A. erforderliche Meldung über die im Artikel I bezeichneten Gegenstände ist über die bei Beginn

des 1. August 1918 vorhandenen und meldepflichtigen Vorräte bis zum 5. August 1918 zu erstatten.

### Artikel III.

Diese Nachtragsbekanntmachung tritt mit ihrer Befundung in Kraft.

Wilhelmshaven, 13. Juli 1918.

Der Festungskommandant.

#### Bekanntmachung.

##### Betrifft: Verteilung des Kohlewischlings.

Zur Förderung der Verteilung des Kohlewischlings welcher im vorigen Jahr unsere Kohlegrube stark geschädigt hat, hat der Amtsvorstand eine Prämie von 1/2 Bfg. für jeden getöteten und an die von den Gemeindevorständen bezeichneten Verteilungsstellen eingelieferten Kohlewischlinge ausgesetzt. Inabsondere wird von der Schiffsung erwartet, daß sie sich an der Verteilung dieses Schädlings im vaterländischen Interesse eifrig betätigt.

Feber, den 8. Juli 1918.

Amtsvorstand des Amtverbandes Feber. geg. Müde.

Am 23. Juni d. J. sind vom Helfer Stephan Ologora in Rützingen aus der Straße Nr. 4 der Rützingen Wohnhellen auf der neuen Torphöhe ein Raue Schürschube gestohlen worden. Ich ersuche um Nachforschung und Nachricht zur Akte 473/18.

In der Nacht vom 21./22. Juni d. J. sind dem Schiffszimmermann Gerhard Reinemann in Rützingen, Eisenbahnstraße 5, von seinem Gofe sieben 10 Wochen alte schiffliche Weizenkörner gestohlen worden. Ich ersuche um Nachforschung und Nachricht zur Akte 477/18.

Am 23. Juni d. J. sind dem Fischer Otto Semmings in Rützingen, Wilhelmshaven Straße 89, im Bootgeschäft von Ganns, hier, Wilhelmshaven Straße, mehrere Brotkranten entwendet worden. Ich ersuche um Nachforschung und Nachricht zur Akte 482/18.

Rützingen, den 6. Juli 1918. Der Amtsanwalt. J. W. S. Hards.

